

Anhang:

„Das Umweltbundesamt erweckt den Eindruck, dass sich die Belastungssituation deutschlandweit verschlechtert hat.“

Das Umweltbundesamt bezieht sich in der Pressemitteilung explizit auf Mehrkosten, die in Belastungsgebieten mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung auftreten können. Dass es lokal oder regional auch zu einer Verbesserung der Situation kommen kann oder keine zusätzlichen Aufbereitungsmaßnahmen notwendig sein werden, bestreitet das Umweltbundesamt nicht.

„Wo es lokal oder regional Probleme mit der Wasser- und Gewässerqualität gibt, arbeiten Landwirte mit allen Beteiligten zusammen, um die Ursachen zu finden und umsetzbare Maßnahmen zu ergreifen.“

Kooperativer Gewässerschutz ist ein wichtiges Instrument zur Begrenzung der Einträge. Daher wurden neben der technischen Aufbereitung auch die Kooperationsmodelle der an der Studie beteiligten Wasserversorger ausgewertet. Es zeigte sich, dass trotz erkennbarer Erfolge der Kooperationsmodelle der Nitratzielwert von 50 mg/l im neu gebildeten Grundwasser allein mit diesen Modellen häufig nicht erreicht wird. Dies spricht jedoch nicht gegen kooperativen Gewässerschutz, sondern zeigt, dass in Belastungsgebieten weitere flankierende Instrumente notwendig sind. Das zeigt, dass die Landwirtschaft ganz maßgeblich den Schlüssel zur Lösung des Problems in der Hand hat.